

Home > Braunschweig > „Stahlhelm-Putsch“ in Braunschweig blutig niedergeschlagen

BEINS POSTKARTEN (103)

+ „Stahlhelm-Putsch“ in Braunschweig blutig niedergeschlagen

21.02.2024, 10:59 Uhr • Lesezeit: 7 Minuten

Von Reinhard Bein



Postkarte von der Vereidigung der Stahlhelm-Hilfspolizei am 7. März 1933.

© Sammlung Reinhard Bein | Sammlung Reinhard Bein

Braunschweig. Die Schutztruppe der Rechtsparteien verlangte die Freigabe eines Teiles des AOK-Gebäudes als Kaserne. 1500 wollten aufgenommen werden.



Diesen Artikel vorlesen lassen:



00:00 / 07:43 1X

BotTalk

In der Weimarer Republik schufen sich verschiedene Parteien uniformierte **Schutztruppen**, um ihre Veranstaltungen zu sichern und Macht auszustrahlen. Für die SPD war es das „**Reichsbanner** Schwarz-Rot-Gold“, für die Rechtsparteien der „**Stahlhelm**, Bund der Frontsoldaten“, für die Nazis die **SA und SS**. Als sich die NSDAP 1933 den Staat zur Beute machte, mussten konkurrierende Parteien und Verbände verschwinden, das Reichsbanner sofort, der Stahlhelm später, denn der gehörte anfangs noch zur neuen Regierung in Berlin.

Im Land Braunschweig bildeten SA, SS und Stahlhelm wie in anderen deutschen Ländern nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 „Hilfspolizei-Verbände“ zur Ausschaltung ihrer politischen Widersacher. Die SS-Hilfspolizei besetzte am 9. März das „**Volksfreundhaus**“ der SPD und folterte an den folgenden Tagen dort Abgeordnete dieser Partei, bis sie auf ihr Mandat verzichteten. Die Nazis waren versessen darauf, **Knochen** zu zerschlagen, Gegner zu Boden zu werfen und zu treten, bis sie bewusstlos liegenblieben. Das Volksfreundhaus wurde zum „Schutzhaftgefängnis“ der SS. Mehrere Menschen wurden dort ermordet.

Das AOK-Gebäude wird von der SA- und SS-Hilfspolizei gestürmt

Am 18. März erschienen mehrere Stahlhelm-Führer im Rathaus bei Kreisleiter Wilhelm Hesse (NSDAP) und verlangten die Freigabe eines Teiles des 1932 fertiggestellten AOK-Gebäudes als **Kaserne** für ihre Hilfspolizei, die sich auf Ordnungsaufgaben beschränkte und nicht folterte. Der Landesführer des Stahlhelms, Werner Schrader, hatte erkannt, dass seine Organisation „in der nächsten Zeit zermahlen und überrannt werde von der NSDAP“ und war entschlossen, dagegen Widerstand zu leisten. Er suchte bei den Mitgliedern des seit 11. März verbotenen Reichsbanners Verstärkung: Sie könnten in den Stahlhelm aufgenommen werden, wenn sie am 27. März abends zur AOK kämen.



Die 1933 durch die SA besetzte AOK.

© Sammlung Reinhard Bein | Sammlung Reinhard Bein

Der geflüchtete SPD-Parteisekretär Hans Reinowski schrieb in seiner Broschüre „Aus dem ersten Quartal der Hitlerherrschaft“, erschienen 1933 in Zürich: „So zogen am Montag, dem 27. März, 3000 bis 4000 Arbeiter vor die Stahlhelmkaserne und suchten um Aufnahme nach. Von ihren Frauen begleitet, kamen sie anmarschiert, alte Frontsoldaten, junge Männer, stumm, entschlossen traten sie an, nur ein Gefühl beherrschte sie: herauszukommen aus dem furchtbaren Druck der letzten Wochen, nicht mehr tatenlos zusehen zu müssen bei so grauenhaften Vorgängen.“

1500 Menschen, die in den „Stahlhelm“ aufgenommen werden wollten

Die Zahlen sind sicher übertrieben, aber Reinowski konnte nur Schätzungen zitieren. Im Prozess gegen Klagges 1950 kam das Gericht auf ca. 1500 Menschen, die in den Stahlhelm aufgenommen werden wollten. Weiter Reinowski: „Schon waren weit über 1000 Anmeldungen ausgefüllt. Weitere drängten nach. Da geschah das Entsetzliche: SA und SS hatten von dem Vorgehen der Arbeiterschaft erfahren und rückten, ausgerüstet mit Stahlhelmen, Karabinern, Seitengewehren und Gummiknüppeln, an. Plötzlich wurde in die dichtgedrängte Menge **geschlagen, gestochen und geschossen**. Auch in das Gebäude schoß man hinein.“ Bewaffnete SS-Männer trieben die noch vor der AOK Wartenden ins Gebäude.



Stahlhelmführer Werner Schrader.

© Sammlung Reinhard Bein | Sammlung Reinhard Bein

Innen wurden die Stahlhelmer ihrer Kriegsauszeichnungen beraubt, wohl aber nicht geschlagen, die Reichsbannerleute jedoch misshandelt: die Krankenhäuser füllten sich. Eingesperrt wurden die Verhafteten in **Kellerräumen ohne Tageslicht**. Als Lagerstätten dienten Strohsäcke, die von mehreren Häftlingen geteilt werden mussten und mit Blut besudelt wurden. Am folgenden Tag prangte ein großes Plakat am AOK-Gebäude mit der Aufschrift: „Adolf-Hitler-Kaserne der SA-Standarte 92.“

Häftlinge wurden über längere Zeit unter kalte Wasserstrahlen gestellt

Im Urteil in Prozess gegen Minister Klagges im Jahr 1950 hieß es zu den Exzessen in der AOK, die bis Ende Juli 1933 andauerten: „In der AOK waren zwar **Duschräume** vorhanden, standen aber den Häftlingen nicht zu Säuberungszwecken zur Verfügung, sondern sie wurden zu **Strafmaßnahmen** in der Weise verwandt, daß die Häftlinge, denen eine Strafe zugebracht war, eine längere Zeit hindurch unter die mit voller Wucht niedergehenden (kalten) Wasserstrahlen gestellt wurden. Am schwersten hatten die sogenannten Schutzhäftlinge aber unter den fortgesetzten Mißhandlungen zu leiden. Heftige Schläge mit Gummiknüppeln und anderen Schlagwerkzeugen waren üblich.“ Zu essen gab es nichts, dafür hatten Verwandte zu sorgen, die sich in den folgenden Tagen und Wochen

vor der SA-Kaserne in die Schlange stellten, um Essen abzugeben. Jeder, der die Straße passierte, konnte sehen, was hier geschah.

Der Überfall auf die AOK war kein Zufall gewesen. Innenminister **Dietrich Klagges** (NSDAP), seit 1931 Innen- und Volksbildungsminister im Freistaat Braunschweig, war durch Spitzel vorher informiert worden. Durchführt hatte ihn der Chef der SS-Hilfspolizei des Landes, Rechtsanwalt **Friedrich Alpers** (NSDAP), der amtierende Justizminister, mithin der Schützer des Rechts. Am folgenden Tag verbot Klagges den unbotmäßigen Stahlhelm. Als der oberste Stahlhelmführer, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, intervenierte, musste Klagges das Verbot aufheben. Seldte kapitulierte aber schnell, trat im April der NSDAP bei, blieb dadurch Minister und sorgte dafür, dass der Stahlhelm schrittweise in der SA aufging.

Den Stahlhelmführer Werner Schrader entließ Minister Klagges sofort nach dem Überfall

Den Volksschullehrer Werner Schrader (1895-1944) entließ Minister Klagges sofort nach dem Überfall, den die Nazis **Stahlhelm-Putsch** nannten. Reichsarbeitsminister Franz Seldte ließ Schrader in seinem Ministerium untertauchen und verhalf ihm später zum Eintritt in die Wehrmacht. Dort traf er auf alte Stahlhelm-Kameraden, die wie er Hitler- und Nazigegner geworden waren und in der „Abteilung Abwehr des Oberkommandos der Wehrmacht“ (OKW) eine Widerstandsgruppe bildeten. Diese plante bereits 1938, den von Hitler geplanten und vorbereiteten **Krieg** durch einen Staatsstreich zu verhindern. Durch das Münchener Abkommen wurde der Krieg aber zunächst abgewendet, und damit war ihnen der Grund für den Staatsstreich genommen.

Ihr Newsletter für Braunschweig & Region

Kostenlosen Newsletter bestellen und täglich das Neueste aus der Region im Postfach lesen.

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Der Kreis militärischer Widerständler vergrößerte sich während des Krieges aber wieder und war seit 1943 erneut zum **Attentat auf Hitler** entschlossen. Die Abwehr des OKW bereitete es im Verborgenen vor und konnte es schließlich am 20. Juli 1944 durchführen. Es schlug fehl, und Werner Schrader entging der Verhaftung und Hinrichtung nur durch **Selbstmord** in seinem Dienstzimmer am 27. Juli 1944.

Mehr wichtige Nachrichten aus Braunschweig lesen:

- [A2 Braunschweig: Auto kracht in Leitplanke - Schwerverletzter](#)
-
- [In Braunschweiger Notaufnahme: Waffe vor Gesicht abgedrückt](#)
- [Braunschweig: Kein Stau mehr bei der Energiewende](#)
- [Bauarbeiten: Fritz-Bauer-Platz in Braunschweigs City gesperrt](#)
- [Trauer um Kerene: 16-Jährige hat Kampf gegen Leukämie verloren](#)

Täglich wissen, was in Braunschweig passiert:

- **Newsletter:** Hier können Sie sich kostenlos für den [täglichem Braunschweig-Newsletter](#) anmelden.
- **Podcast:** Hören Sie in unseren [Podcast YesBS](#) rein – dort erzählen junge Braunschweigerinnen und Braunschweiger, wie sie sich in der Stadt etwas aufbauen und ihr Ding durchziehen.
- **Social Media:** Unsere Zeitung bietet zudem einen [Whatsapp-Kanal](#) – und ist auf [Facebook](#), [Instagram](#) und [Tiktok](#) vertreten.
- **Abo-Angebot:** Wir haben regelmäßig [attraktive Angebote für unsere Plus-Inhalte](#). Schauen Sie doch mal vorbei – um wirklich alle Nachrichten aus Ihrer Region lesen zu können!

[ZUR STARTSEITE >](#)

Nachrichtenportale



Special Interests



Marktplätze



Services



Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Braunschweig, der Region und Niedersachsen sowie aus Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur, Boulevard und Ratgeber.

[IMPRESSUM & KONTAKT](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [DATENSCHUTZCENTER](#) [INFOS ÜBER KLARNA](#)
[ABO KÜNDIGEN](#)